

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Ausnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 109.

Winnenden, Samstag den 14. September 1878.

Winnenden.



Nächsten Montag
Bormittags 11
Uhr kommt der Pförch
auf hiesigem Rath-
haus in Aufstreich.
Stadtpflege.

Revier Unterweiffach.

Brennholzverkauf.



Am Mittwoch
den 18. d. Mts. Mor-
gens 9 Uhr im Köfle
in Waldenweiler aus
dem Ochsenbau: 77
Rm. buchene Scheiter, 21 Rm. Nadelholz-
scheiter, 144 Rm. dto. Anbruch und 74
Rm. tannene Rinde.

Reichenberg, den 9. Septbr. 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Theilungssache des Jakob Frie-
drich Steinbuch, gew. Tuchmachers dahier
wird das vorhandene Wohnhaus und zwar:

$\frac{5}{12}$ an:

0,67 A. Wohnhaus,

0,09 A. Dachtrauf,

0,76 A. einer 3 stockigen Be-



hausung mit gewölbtem Keller in der
Mühlthorgasse, Anschlag 2,600 Mk

heute Samstag den 14. Sept. d. J.

Abends 7 Uhr

im Hause des Gottlieb Aufschlag Wirths
dahier verkauft werden, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Winnenden.

Die Turnvereins- Mitglieder



welche Lust haben das Ganturnen
am Sonntag den 15. Septbr.
in Nürtingen zu besuchen, wollen sich
längstens heute Samstag Abend bei
mir melden.

Schriftführer Langbein.

Winnenden.

Kirchen-Concert

in der Schloßkirche

Sonntag den 15. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr von Frau Concert-
Sängerin Meyer, Herrn Hofmusikus Meyer und H. Organist Attinger aus Stuttgart, unter
gefälliger Mitwirkung der Frau Färber von hier.

Entrée nach Belieben, doch nicht unter 40 J. Ein Theil der Einnahme ist für einen
wohlthätigen Zweck bestimmt.

Programm.

- | | |
|--|------------------|
| 1. Freie Fantasie für die Orgel | von Attinger. |
| 2. Sopran Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, aus „Messias“ | von Händel. |
| 3. Elegie für Klarinette | von Ernst. |
| 4. Ave Maria für Sopran und Klarinette | von Cherubini. |
| 5. Präludium für Orgel | von Bach. |
| 6. Arie aus dem Messias: „Er weidet seine Heerde“ | von Händel. |
| 7. Präludium für Orgel | von Beethoven. |
| 8. Andante für Klarinette | von Mendelssohn. |
| 9.) a. Arie aus Paulus | von Mendelssohn. |
|) b. Gebet | von Schubert. |
| 10. Sopran Arie (Lied von Gellert) | von Beethoven. |
| 11. Hallelujah für Orgel aus Messias | von Händel. |

Norddeutscher Lloyd.

Direkte deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



nach

AMERIKA.

nach Newyork:

jeden Sonntag.

nach Baltimore:

jeden zweiten Mittwoch.

nach New-Orleans:

einmal monatlich.

Direkte Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die Direktion des Norddeutschen Lloyd
in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agent

Louis Hoechel jr. Zingießer in Badnang.

Winnenden.

Morgen Sonntag

Zwiebelkuchen

nebst gutem Bier, bei

Bäder Grün.

Winnenden.

Einen guten Kochofen hat zu verkaufen.

G. Knapp, Schreiner jun.

5200 Mark werden gegen
doppelte

Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ein ordentlicher Knecht

zu zwei Pferden wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Spottbillige Musikalien!

Eine Sammlung von 20 Piécen, enthaltend Lieder und Tänze von Abt, Hübner-Trams,
Lammers, Partzsch, Pathe, Zabel re. statt 21 Mark für nur 4 Mark, — 3 Sammlungen mit
60 Piécen für nur 10 Mark und zu jeder Sammlung

===== eine hochfeine Musik-Mappe gratis =====
liefert.

Gustav Schulze

in Leipzig, Hospitalstraße 11B.

Winnenden.
Morgen Sonntag
**Zwiebel- und
andere Kuchen**
bei Weik, z. Germania.

Winnenden.
Morgen Sonntag
Zwiebelkuchen
bei Bühler.

Hertmannsweiler.
Zwei neue starke **Handwägeln**
hat zu verkaufen.
Mack, Schmid.

Winnenden.
Das Nachgras von meinem Garten
verkaufe ich zum sofortigen Abmähen, auch
habe ich einen noch guten Kochofen zu
verkaufen.

Amtsnotar **Dinkelacker.**

Winnenden.
Einen noch guten Kochofen kauft
Wer? sagt die Redaktion.

Weiler z. Stein.
Ein gut erhaltenes Faß,
5 Eimer haltend, hat zu verkaufen.
Johannes Seeger.

50 Stück 4 Schuh lange
Faß-Dauben
und einen **Brunnen-Deichel** hat zu
verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Höfen.
30 Stück dürre **Faßdauben**, stark
5 Schuh lang, sowie ein bereits noch neues
Faß, 2 Eimer haltend, hat zu verkaufen.
David Schwarz.

	Für schwer zahnende Kinder werden allen	sorg- samen Müttern	die ächten Schraderschen electr. Zahnradmühlwerke als das Vorzüglichste em- pfohlen. Per St. 1 M. Ap. Schraders, Feuerbach.
	Depot in Winnenden beiden Apotheken.		

Winnenden.
Drei Weinbutten
hat zu verkaufen.
Küfer Pantlens Wittwe.

Winnenden.
Schuhmacher-Gesuch.
Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde
Beschäftigung. Auch nimmt einen wohl-
erzogenen jungen Menschen in die Lehre.
Wilhelm Sahn, Schuhmacher.

Winnenden.
Eine noch gut erhaltene **Angersfen-
mühle** wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Sieben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel.“ —
Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben an
dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen
nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen,
es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich,
auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen
darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. —
Vorrätig in **L. Boshuysen's Buchhand-
lung in Cannstatt**, welche auch dasselbe
gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post
überall hin versendet.

Winnenden.
Bei dem Unterzeichneten ist ein noch
guter, entbehrlicher **Faßführerling** billig
zu verkaufen.

C. Jung, Schlosser.
Winnenden.
Einen Regulir-Ofen jetzt billig dem
Verkauf aus.

Winnenden.
Hundert Stück Zwilch- & Export-Säcke
verkauft
Weik, z. Germania.

Winnenden.
Aus Auftrag hat ein **Faß** zu vermieten
mit 5 Eimer.
Alber, Küfer.

Miedelsbach.
Ein gutes Faß
9 1/2 Eimer haltend, hat zu verkaufen.
Michael Schaal.

[Winnenden.]

Ein Haus mit Scheuer in
der Schafgasse jetzt dem
Verkauf aus.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Am Montag den **16 Sept.** Abends 8 Uhr
Die Alten
bei **Bäcker Friedrich.**

Winnenden.
Es ist eine Herdbrille mit 4 eisernen
Häfen zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Zu vermieten.
In meinem Hintergebäude ist auf Mar-
tini für eine größere Familie eine Woh-
nung zu vermieten.
Ferd. Heinrich, Bäcker.

Illustrierte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein
in Deutschland 265,000.
Erscheint alle 8 Tage.
Vierteljährlich **№ 2. 50.**

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, gegen 2000 Abbildungen ent-
haltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Toilette und etwa
400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei
Soutache etc.

12 grosse, colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich **№ 4. 25.**
Jährlich ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer und 24
Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand-
arbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen
(wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur **№ 1. 25.**
Abonnements werden von allen Buchhand-
lungen und Postanstalten jederzeit ange-
nommen.

Für's Herz.
Der ist überall zu loben,
Der im Kampfe standhaft ist,
Schrecklos bei des Unglücks Toben
Und verkappter Neider List;
Ob er heute stirbt, ob morgen,
So geschieht's doch ohne Sorgen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin. 10. Sept. Der Attentäter Nobiling ist heute Nachmit-
tag gegen 2 3/4 Uhr in Folge einer Lungenlähmung gestorben. — Den
letzten Augenblick Nobilings wohnte seine Mutter bei. Jrgend welche
Bekanntnisse scheint Nobiling vor seinem Tode nicht gemacht zu haben.

Die Leiche Nobilings wurde bereits gestern Abend nach der Charite
übergeführt, woselbst heute Nachmittag die gerichtliche Sektion stattfindet.

Der Ausfall der gestrigen Präsidentswahl im Deutschen Reichs-
tag fiel zur allgemeinsten Ueberraschung anders aus, als man allgemein
erwartet hatte. Das frühere Reichstagspräsidium ist wieder gewählt.

Nach der raschen Erledigung der Präsidentschaftskonstituierung ist
es vielleicht heute schon möglich, an die erste Lösung des Sozialisten-
gesetzentwurfs heranzutreten, da die Ueberweisung desselben an eine
Kommission jedenfalls von der konservativen und nationalliberalen Mehr-
heit beschlossen wird, sich gleichfalls schnell wird erledigen lassen. Aller-
hand Amendirungsversuche werden gemacht. Das „Berl. Tagbl.“ glaubt

das Ei des Kolumbus gefunden, wenn es den Wortlaut des anstößigen
§ 1 dahin zu fassen vorschlägt: „Vereine, welche sich auf Untergrabung
der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung richten, soweit dieselbe
die Unantastbarkeit des Eigenthums zur Voraussetzung hat, sind zu
verbieten u. s. w.“ Das „Tagbl.“ beruft sich dabei auf die Motive,
welche das Eigenthum als das Kriterium bezeichneten, das sich wie ein
rother Faden durch alle Stadien und alle Formen der Kulturentwicklung
hindurchziehe und von allen Parteien mit Ausnahme derjenigen, der der
Kreuzzug gelte, anerkannt werde.

Das Ausland macht zu unserer drohenden Ausnahme-gesetzgebung
bedenkliche Gesichter. Die „Times“ sagt u. A.: „Die Verwerfung der
Ausführungen der Sozialdemokratie kann getrost dem gesunden Menschen-
verstande und der Humanität überlassen bleiben. Die beabsichtigte
antifozialistische Gesetzgebung in Deutschland ist ein Schritt rückwärts,
und wenn Fürst Bismarck den Reichstag dazu bringen sollte, die Vorlage
anzunehmen, so würde dadurch dem Lande eine andauernde Schädigung
zugefügt werden. Nichts ist nach der Erfahrung aller civilisirten Länder

sicherer, als daß jede repressive Gesetzgebung gegen die Entwicklung irgend einer Meinung nicht bloß sicher fehlschlagen muß, sondern geradezu das Unheil verbreitet, welches sie auszurotten soll." (B.V.-Z.)

Berlin, 11. Sept. Der „National-Ztg.“ zufolge wird Fürst Bismarck am Sonntag hier eintreffen.

Rom, 10. Sept. Die drei noch in Preußen fungirenden Bischöffe sind hierher berufen.

Am 7. September wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Serajewo geschrieben wird, der berühmte Agitator und Führer der Aufständischen Hadshi Hasbia standrechtlich erschossen. Derselbe zählte zu den reichsten Bewohnern Serajewo's und bot 20,000 Dukaten für sein Leben. Am gleichen Tage wurden dreißig Verschwörer entdeckt und verhaftet, welche beabsichtigt hatten, Serajewo an mehreren Punkten anzuzünden.

Nach einer Wiener Correspondenz der „Karlsru. Ztg.“ hätte die Gräueltat in Ipeh, wo das fanatisirte Volk den Abgesandten des Sultans gemordet, bereits ihre Früchte getragen. Die Pforte sei zur Erkenntniß gekommen, daß ihre Autorität aus eigener Kraft nicht mehr zu retten sei und Karatheodori Pascha sei angewiesen, die Konvention mit Oesterreich bedingungslos zu unterzeichnen.

Konstantinopel, 9. Sept. Der russische Botschafter erklärte, die Russen werden am 10. Erzerum räumen. An Stelle der Abrücken, den Garden sind 4 Divisionen Infanterie über Burgas nach San Stefano dirigirt worden.

Konstantinopel, 11. Sept. Ueber die Ermordung Mehemed Ali's liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Die Unmittelbare Veranlassung zu dieser Katastrophe gab die von Mehemed Ali am 5. d. M. in Jafova einberufene Versammlung albanesischer Häuptlinge, welchen er den Gegenstand seiner Mission unter Darlegung der Anichten und Rathschläge der Regierung auseinandersetzen wollte. Als Mehemed erklärte, daß die Regierung nicht die Macht habe, sich dem Willen des geeigneten Europas gewaltsam zu widersetzen und somit auf Ausführung der Kongreßbeschlüsse Bedacht nehmen müsse, weshalb den Albanesen ernstlich gerathen werde, der Durchführung der beschlossenen territorialen Veränderungen keine Schwierigkeiten zu bereiten, brach in der Versammlung der Sturm los, welcher sich auf die Straße verpflanzte und zu einem blutigen Kampfe führte, in welchem 100 Personen theils getödtet, theils verwundet wurden. Erst später gelang es dem Mufti, die Ruhe herzustellen. Mehemed benutzte dies, um mit seinem Gefolge eine andere Zufluchtsstätte aufzusuchen, woselbst er die Nacht unbehelligt verbrachte. Am Tage darauf wurde jedoch sein neues Quartier von den fanatischen Albanesen ausgepöht, die sofort zum Angriffe schritten und sowohl ihn als 39 Personen seiner Eskorte, theils Offiziere, theils Soldaten, nach verzweifelter Gegenwehr niedermetzten. Mehemed Ali erhielt 16 Wunden, darunter 8 tödtliche. — Die Pforte hat noch von keiner der Großmächte Antwort auf ihre Zirkularbegehre in Betreff der griechischen Frage erhalten. Die Pforte bleibe indeß entschlossen, zu erklären, daß sie jetzt keine Delegirten für die von Seiten Griechenlands geforderte Grenzregulirung ernennen könne.

Verschiedenes.

Leonberg, den 1. Juli. Unsere Stadt wurde Gestern der seltene Genuß eines Kirchenkonzerts zu Theil, ausgeführt von den Stuttgarter Künstlern Hrn. Hofmusikus Meyer, Frau Konzertsängerin Meyer und Herrn Attinger, Hauptlehrer am Konservatorium. Obgleich Tags zuvor das alljährliche Kinderfest gefeiert worden, war der Besuch von hier und auswärts immer noch ein erfreulicher zu nennen. Frau Meyer bekundete sich in mehreren Arien aus Messias, aus Paulus und in einem Beethoven'schen Lied als vorzüglich geschulte Sängerin mit bedeutenden, sehr umfangreichen Stimmfonds, und entzückte die Zuhörer durch ihren überaus sympathischen und ergreifenden Vortrag. Die H. Meyer und Attinger hatten reichlich Gelegenheit, ihre Virtuosität auf Klarinette beziehungsweise Orgel zur Geltung zu bringen; letzteren hatten wir schon früher einmal das Vergnügen, hier zu hören. Die Zuhörer lauschten sämtlichen Nummern des schönen Programms mit stichlichem Interesse.

* Am 9. September entluden sich zwei ungewöhnlich starke Gewitter über den südlichen Theil des Neckarkreises und einen großen Theil des Schwarzwaldkreises. Das eine Gewitter nahm gegen 2 Uhr Morgens, das andere etwa 5 Stunden später seinen Anfang. An manchen Orten hatte man beide Gewitter, nur das eine stärker als das andere. Jenes zog von den Filibern aus am Abtrauf hin in südwestlicher Richtung und traf die Oberämter, Stuttgart, Nürtingen, Neutlingen, Tübingen, Balingen, Rottweil und Spaichingen. Der Blitz schlug in viele Häuser, Feuerbrünste brachen aber nur an wenigen Orten aus, so in Bernhausen, Dietingen (bei Rottweil), Albingen (bei Spaichingen). In Thailingen

bei Ebingen wurde ein junger Mann von 25 Jahren vom Blitz erschlagen. — Das zweite Gewitter nahm eine Richtung, welche der des ersten ziemlich parallel ging; vom Leonberger Oberamt aus zog dasselbe gegen Nagold und Freudenstadt. Dasselbe goß unendlichen Regen herab, ein wahrer Wolkenbruch entlud sich über dem Glems- und Würmthale, und in Freudenstadt hagelte es ziemlich bedeutend. In Folge der starken Regen der letzten Tage bei sehr warmer Temperatur ist der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Angabe der meteorolog. Centralstation am 10. d. M. Morgens auf 99% gestiegen, was unseres Wissens seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

— In Neuenhaus („Häfner-Neuhausen“) schlug ein Blitzstrahl in den dortigen Kirchturm, riß die erst vor kurzer Zeit neu hergestellte Bedachung zu einem großen Theil nieder und beschädigte auch den Chor der Kirche. Eigentlich gezündet hat der Blitz glücklicherweise nicht, doch sind an den Balken zahlreiche versengte und verkohlte Stellen zu bemerken und es ist wohl nur dem kolossalen Regen zu verdanken, daß ein eigentlicher Brand nicht ausgebrochen ist.

Aus dem Oberamt Hall, 10. Septbr. In einem kleinen Weiler an der untern Bühler, Kröffelbach, ging vor wenig Tagen ein Maurer als Wilderer auf den Anstand. Sein zerlegbares Gewehr hatte er in seinen Kleidern verborgen. Bei einer nicht ganz regelrechten Handhabung entlud sich die Waffe und traf den Mann in den Unterleib. Von den Seinigen schwer verletzt nach Hause gebracht, starb er bald darauf. Er hinterläßt 6 unerzogene Kinder.

Neutlingen, 9. Sept. Heute Vormittag zwischen 5 und 8 Uhr entluden sich über unsere Stadt mehrere schwere Gewitter. Der Blitz schlug hiebei wiederholt ein, ohne zu zünden; so in die Küche des Aktienvereins zum Bruderhaus, wo er einer an einem Kessel beschäftigten Frau den Köffel aus der Hand riß, in einen zweiten Kessel fuhr und dessen Inhalt an die Küchenbede herauswarf. Die Frau blieb unverfehrt.

Feuilleton.

Die silberne Familie.

Eine Langefinger-Novelle aus der Kunstwelt.

(Schluß.)

Er sollte sehr verhängnißvoll für ihn sein.

Doch ich lasse für einige Augenblicke den Tenoristen, seine Silberleidenschaft, die Menschenmassen, welche seinethalben zum Theater strömten, die Blumenhausen und die Lorbeertränze, welche sich ebenfalls dorthin auf den Weg machten. — Der meinige führt mich zunächst wieder nach dem Jingg'schen Hotel. Dort jammerte und wehklagte er mit Obhut des Silberzeugs Vertraute über den Verlust der Familienglieder Köffel, Gabel und Theeköffel. Er fürchtete, aus dem Dienst gejagt oder gar des Diebstahls beschuldigt zu werden. Der Signer des Hauses jedoch kannte den ehrlichen Tobias zu wohl. Er war auch just bei vorzüglicher Laune und gab ihm noch überdies acht Schillinge Courant, damit er zu seiner Erbeiterung der Abschieds-Vorstellung der gefeierten Sängers Diebicus beiwohne. Tief gerührt von solcher Großmuth ging Tobias, noch immer die edlen Worte seines Herrn in den Ohren:

„Vergiß für heute Abend Deine Sorgen. Vielleicht kommt Hilfe von oben — vom Himmel oder von der Gallerie!“

Diebicus kam an diesem Abend auf den Gipfelpunkt seiner Triumphe. Man fand es so überaus merkwürdig, einen Italiener deutsch singen zu hören, daß selbst der Stimmangel nicht auffiel und man die verzweifeltsten Anstrengungen, das große Haus zu erfüllen, für baare Kunst und die Herrlichste wälsche Methode nahm. Diebicus ward schon nach dem ersten Act jubelnd gerufen; wäre er ein Deutscher und engagirtes Mitglied gewesen, so hätte man ihn zweifelsohne ausgepöht. Nach dem zweiten Acte fing es an zu regnen, nämlich Blumen, Bouquets, Lorbeertränze. Echt italienischer Beifalls-Fanatizmus lockte und siedete in allen Theilen des hamburgischen Stadttheaters. Vom ersten Range herab, wo manche vornehme Dame saß, in deren Hause sich der Sänger äußerst einnehmend gezeigt, das fehlende Tonmetall seiner Stimme durch echtes, 14karätiges ersetzt hatte, vom ersten Range flogen brandgelbe Tauben herab auf die Bühne. Unter ihren Flügeln sollen glühende Liebesbriefe versteckt gewesen sein. Bestimmte Angaben hierüber wage ich jedoch keineswegs. Ganz aber weiß ich, daß Jingg's Silberdiener beinahe einen alten ruppigen Hahn, den er vom Hofe des Hotels mitgebracht, auf die Bühne und an den Kopf des Sängers expedirt hatte. Die sehr begründete Besorgniß aber, man könnte dieser Enthusiasmus-Demonstration die Deutung geben, sie solle sagen, der preussische Adler sei hinuntergekommen, hielt Tobias zurück, wie ich ihn unmaßgeblich muthmaße, zu seinem Glücke. — Man hätte den Verbrecher vielleicht, wie einen Mephistopheles-Redacteur, unterdrückt, in Geldstrafe genommen oder auf den Winserbaum gebracht. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Tobias war so eben ganz versunken im Genuß der merkwürdigen Töne des Sängers; angelegentlich war er aber auch beschäftigt, seinem Hahn die Kehle zuzuhalten, denn dieser wollte aus Enthusiasmus für den Tenoristen in jedem großen Momente ebenfalls krähen. Plötzlich, in der sechsten Scene des dritten Actes, wurde der ehrliche Tobias noch mehr Ohr, als er schon gewesen, und zugleich auch etwas Auge. In besagter Scene hatte nämlich der Tenorist die angenehme Obliegenheit, seine Geliebte zu erdolchen. Was aber zieht er statt des nöthigen Mordinstrumentes hervor!

Eine Gabel! Eine große Zingg'sche Gabel!
 Das Publikum war sprachlos vor Erstaunen, blieb aber stumm. Nur eine Stimme erhob sich im Hause. Er war die des Hahns, welchem Tobias die Kehle nicht mehr zuschnürte. Der Hahn krächte laut, wurde aber dann, als Ruhestörer im Hamburgischen Tempel reiner Kunst, von einem Polizeidiener die Treppe hinunter geworfen. Er brach bei dieser Gelegenheit den ehrwürdigen Hals. Eine Warnung für alle Kunst-Enthusiasten. Indessen: *Requiescat in pace!*

Auf der Bühne selbst aber begab sich nach diesem hahnigen Intermezzo Seltjames, Fabelhaftes. Diebicus schwang die spitze Gabel und sang:
 „Mit dieses Eisens Spitze
 Ich nun zu Tod Dich rize!“

(Die Deutschen Operntext-Verfertiger haben schon noch schlechtere Verse fabrizirt.)

Nach diesen Schreckworten soll die bedrohte Geliebte zu Hilfe rufen. Die Sängerin kann jedoch ihr bisher mühsam unterdrücktes Lachen nicht länger zurückhalten und aus dem leisen Richern wird der volle, anhaltende Ausbruch einer ungeheuren Heiterkeit. Das Publikum muß nun ebenfalls lachen, und würde vielleicht noch in diesem Augenblicke lachen, hätte nicht plötzlich die wohlklingende Silberstimme der Gabel das Ganze übertönt und statt jener Sängerin die Worte zu Gehör gebracht:

„Wer rettet mich — wer rettet mich —
 Von diesem schlimmen Wütherich!“

Die Zuschauer sollten aber von einem Erstaunen in das andere übergeben, als jetzt eine Stimme von der Gallerie herab in tiefem Vierbasse singend antwortete:

„Dein Retter naht — er ist schon hier,
 Herr Diebicus — o, fürchte mir!
 Ich geh', macht es Dir gleich Verdruß,
 Vor morgen früh zu Mevius!“

Nun brach der Tumult und Cravall von allen Seiten los in den Hallen der Kunst; jedoch niemand ahnte doch, daß ein Jünger des Appollo auch zugleich zu des Mercurius niedrigstens Angehörigen zu zählen war. — Inzwischen mußte der Vorhang fallen. Am selbigen Abend und noch mehr am nächsten Vormittage beschäftigte dieses unerklärliche Theater-Ereigniß die ganze Stadt. Diebicus aber hatte sie schleunigst schon mit Tagesanbruch verlassen und flog auf der Eisenbahn gen Magdeburg.

4.

Aber wie schnell Diebicus auch, mit Fittigen des Dampfes, sich von Hamburg entfernte — ich behaupte, nicht ohne wehmüthigen Scheidegruß an das zurückgebliebene Silberzeug in den gastreichen Häusern Hammonias — zwei Diener der Themis folgten ihm deshalb von Station nach Station und erreichten gleichzeitig mit ihm den Magdeburger Bahnhof. Und bei diesem unwillkommenem Geleite, das man dem Sänger gab, befand sich auch Tobias.

Dieser vor Allem erpäthete jeden magdeburgischen Schritt des Tenoristen. Am Breitenwege sah er ihn, ein vides Papier unterm Arme, in den Laden des Goldschmieds Perle hineinhuschen. Man hörte, wie er, das klingende Silbergebünd — etwa 30 Pfunde schwer — auf den Tisch werfend, rief:

„Eine Ladung Sklaven. Machen wir sie zu Gelde, Meister.“

Dieser schmunzelte halb beim Anblick des edlen Metalles, das er bedeutend unterm Preise zu kaufen Gelegenheit hatte, fürchtete aber doch etwas den Erwerb von offenbar gestohlenem Gute. Nächst der Geldgier nach der Furcht regte sich aber auch das Mitleid in Meister Perle. Es sah nämlich die einst so schlank und glänzend gewesenen Kunstzeugnisse seiner Collegen theilweise jämmerlich verbogen und zerbrochen, und bei anderen waren die Namenschiffen der Signer herausgetragt und herausgebohrt. Unter denjenigen Opfern und Diebicus, welche solchem grausamem Schicksale entgangen waren, befand sich auch die ehemals so glückliche Familie Löffel, Gabel und Theelöffel. Diese und noch etliche andere menschliche Speise-Instrumente riefen unter den prüfenden Händen des Goldschmieds!

„Räche uns! — Räche uns!“

„Und wozu wären wir denn hergekommen?“ sagte die Stentorstimme eines der riesigen hamburgischen Polizei-Offizianten, welche jetzt, nebst dem ehrlichen Tobias, eindringen. Der italienische Sänger hatte in diesem schrecklichen Momente keinen Ton mehr in der Kehle, was ihm allerdings auch früher schon häufig geschehen war. Er wurde gepackt und was er ausgepackt hatte, wieder eingepackt, worauf man sich mit ihm pakte, nämlich zum Eisenbahnhofe zurück. Schneller, als er geahnt und gewünscht hatte, kam Diebicus wieder nach Hamburg, wofelbst man ihn mit offenen Augen empfing — auf dem Stadthause.

Von hier wanderte der einst in Hammonia so gefeierte Sänger — versunken in tief sinnige Betrachtungen über seinen Schicksalswechsel, den wohl niemand gern acceptirt hätte — nach der Großneumarkts-Wache. Es ist das eine vorzüglich schöne Anstalt Hamburgs. Der Schauspieler Brining kennt sie auch. Er war dorthin von „Robinson's Inseln“ aus verschlagen worden und hat hier damals ein sündiges Couplet abfingen müssen.

Für Diebicus hat man bei der Frau Justitia das Argument geltend zu machen gesucht: Ein Sänger müsse unter allen Umständen das Metall lieben. Frau Justitia antwortete, wie in einem Mißverständnis: Ob sie ihn demnach in Ketten legen lassen solle? — Sie sei auch zu dieser Freundlichkeit bereit.

Mit einer Bärtlichkeit und Sorgfalt, die man sonst der Polizeibehörde nicht zutraut, wurde von ihr zunächst über das weitere Schicksal von Löffel Ga-

bel und Theelöffel entschieden. Da das erstgenannte Paar eigentlich noch unverheirathet, wenigsten ohne den Segen der Kirche war, hielt Sr. Wohlweisheit der erste Polizeiherr eigenmündig die Traurede.

Wo aber blieb Theelöffelchen? fragt vielleicht Mancher, der sich für dieses Jünglings Schicksal besonders interessirt. Ach, das wiedergewonnene Glück seiner Erzeuger sollte noch kein vollständiges sein. Theelöffelchen lebt einstweilen von ihnen getrennt. Senator H. bestand nämlich in bekannten frommen Grundsätzen darauf, Theelöffelchens etwas verwahrlosete Erziehung könne nur an einem Orte strenger Zucht und Sitte zu seinem Körper- und Seelenheil ausschlagen. Drum wanderte Theelöffelchen nach dem Rauben Hause bei Horn, wofelbst er sich beträchtlich langweilt, aber allmählig ein guter Christ wird. Uebung thut viel.

Hauptmoral dieser Märchen-Novelle:

Hamburger Geldmann oder Diplomat! —

Wenn Du zu besserer Verdauung Deiner Mahlzeiten einen Sänger einladest, mit seinen Talenten bei Deinen Standesgenossen prunken willst, dann trete ihm nicht entgegen wie ein vergoldeter Haringsträmer; d. h. verlange nicht, er solle Dich und deine Gäste unentgeltlich mit einem Ohrenschmause tractiren und so seine Mahlzeit — bezahlen. Folge vielmehr dem noblen Beispiele der englischen und französischen Großen. Fühle Dich geehrt durch die Mitwirkung der Kunst, Dein Fest zu verschönern, wiege die Mühen des Künstlers reichlich mit Geld auf. So entgehst Du am Leichtesten der Gefahr, daß sich künftig Jemand durch Dein Silberzeug — zu entschädigen sucht, à la Diebicus!

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 9. September 1878.) In der vorigen Woche blieb die Witterung beständig und wir hatten eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Hitze welche hauptsächlich dem Weinstock noch sehr gut zu statten kommt. Uebrigens würde bei anhaltender Trockenheit auch die Qualität der Kartoffel noch etwas gewinnen; heute haben wir wieder Gewitterregen. Im Getreidegeschäft war es an den meisten auswärtigen Plätzen ziemlich ruhig und obgleich die Märkte noch sehr schwach befahren sind, kann die Nachfrage dennoch befriedigt werden. An heutiger Börse bewegte sich der Verkehr ebenfalls in engen Grenzen, indem geringe Qualitäten keine Beachtung fanden und sich bessere Waare im Preise erhielt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 21 *Ma* 25 *S* — 22 *Ma*. dto Bayer. 22 *Ma* 50 *S* dto. ungar. 22—23 *Ma* Kernen 22—24 *Ma*. Dinkel 13—14 *Ma* Gerste, ungar. 18 *Ma* 50 *S* — 22 *Ma*.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 35—36 *Ma* dto. Nr. 2: 32—33 *Ma*. dto. Nr. 3 28—29 *Ma* dto. Nr. 4: 24 *Ma* 50 *S* — 25 *Ma* 50 *S*.

Stuttgart, 12. Sept. Auf dem Obstmarkte am Wilhelmsplaz waren heute ca. 450 Säcke zugeführt; der Zentner kostete 3 *Ma* 60 *S* bis 4 *Ma*; Kartoffeln kosteten 3 1/2 *Ma* bis 4 *Ma*; Kraut das Hundert 9 bis 14 *Ma*.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 12. September 1878.

Getreidegattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 228	Säcke 5	1458	87
Haber.	Säcke —	Etr. 114	Säcke 68	702	1

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Gestiegen	Gefallen.	Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			
Kernen pr. Etr.	—	—	10	50	—	—	—	16	—
Dinkel " "	6	60	6	37	6	14	14	48	7 25 6 —
Haber " "	7	34	6	13	5	66	—	—	8 70 5 —
Gemischt " "	—	—	9	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	90	2	70	2	60	—	—	—
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	40	3	20	3	—	—	—	—
Weizen	5	—	4	80	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	10	3	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	80	1	60	—	—	—	—	2 Pfd. Brod 26
1 Pfd. Butter	—	90	—	80	—	—	—	—	Pf. 4 Pfd. schw. Brod 45 Pf.
1 Bd. Stroh	—	36	—	30	—	—	—	—	1 Kr.-Wecken 65 Gr. 3 Pf.
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Misch nur in Brannt und Bogen verkauft.